

Dem Rad in die Speichen greifen

SPD-Landesvorsitzender Florian Pronold zur Eröffnung der Bonhoeffer-Ausstellung

Das Kirchenlied „Von guten Mächten“ habe ich immer sehr gern gemocht. Als ich es damals in der Schule im Religionsunterricht gelernt habe, habe ich aber keine Verbindung zur Widerstandsbewegung und zum Leben von Dietrich Bonhoeffer vermittelt bekommen.

Von Anfang an hat Dietrich Bonhoeffer für seine Überzeugungen gekämpft. Er hat sich nicht einschüchtern lassen, hat sich gegen Unrecht, gegen Gewalt eingesetzt. Für unsere Demokratie und unsere Freiheit. Er hat sich gegen den Nationalsozialismus aufgelehnt. Er hat, wie er es selbst formuliert hat, dem Rad „in die Speichen gegriffen“.



Demokratie ist eine Errungenschaft, für die sich Dietrich Bonhoeffer stark gemacht hat. Von der er überzeugt war und für die er gekämpft hat. Er wurde 1906 als Sohn eines Psychiaters und einer Lehrerin in Breslau geboren. Ab 1923 studierte Bonhoeffer Theologie in Berlin und den USA. Später hielt er selber theologische Vorlesungen und wurde evangelischer Priester.

Nach 1933 war Bonhoeffer kein Mitläufer, er war immer Kritiker. Er wollte eine rechtsstaatliche Ordnung und äußerte sich gegen den entstehenden totalitären Staat. Er verstand es als Aufgabe der Kirche, die Legitimität eines Staates zu hinterfragen. Er begriff es als Pflicht der Kirche, sich gegen die Ausgrenzung und das Unrecht, das Verfolgten geschah, zur Wehr zu setzen.

Bonhoeffer ging 1933 für zwei Jahre als Pfarrer nach England – und kehrte dann, gerade weil er wusste, welches Unrecht im Dritten Reich geschah, nach Deutschland zurück. Er engagierte sich im Widerstand und in der Bekennenden Kirche, die versuchte, eine Gleichschaltung der evangelischen Kirche zu verhindern. Seine Freiheit hat man ihm 1943 endgültig genommen, er wurde von der Gestapo verhaftet. Am 9. April 1945 wurde er im KZ Flossenbürg ermordet.

Viele Bürgerinnen und Bürger wenden sich heute von den demokratischen Parteien und vom demokratischen Prozess ab. Feinde der Demokratie lauern auf ihre Chance. Wir sehen uns mit Menschen konfrontiert, die rechtsextremes Gedankengut verbreiten. Die gegen Freiheit, gegen Gerechtigkeit sind und ihren Hass in die Menschen setzen wollen.

Rechtes Gedankengut fasst wieder Fuß in unserer Gesellschaft. Demokratie und Freiheit werden von Neonazis angegriffen. Ob sie nun auf politischer Bühne als Partei agieren oder als Schlägertrupps – wir müssen die Demokratie gegen sie verteidigen. Freiheit und Gerechtigkeit müssen wir dem rechtsextremen und demokratieverachtenden Gedankengut entgegen setzen. Jeder und Jede muss sich im Privaten dagegen wehren, etwa, wenn im Bekanntenkreis rechtsradikale Stammtischparolen geäußert werden. Und auch im Öffentlichen gilt es, Gesicht zu zeigen, beispielsweise, wenn ein Roland Koch sich polemisch gegen die doppelte Staatsbürgerschaft äußert. Wir dürfen den rechtsradikalen Gedanken keinen Platz lassen, nicht am Rand und nicht in der Mitte unserer Gesellschaft.

In der Mitte unserer Gesellschaft – tatsächlich haben 13 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger ein geschlossen rechtsextremes Weltbild, weitere 38 Prozent sind anfällig dafür. Diese Zahlen stammen von 1982, aber neue Untersuchungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen. In Bayern beobachten wir etwa, wie Rechte vor Schulen Jugendliche abpassen und versuchen, sie mit CDs mit rechtsradikaler Musik zu locken.

Zivilcourage ist gefragt, um die Freiheit des Einzelnen zu verteidigen.

Vor 20 Jahren habe ich einen Widerstandskämpfer kennen lernen, der für mich ein Vorbild ist, wenn es um Zivilcourage geht. Der sich für unsere Freiheit stark gemacht hat, so wie Bonhoeffer. Ludwig Gehm war damals 85 Jahre alt, inzwischen ist er leider verstorben.

Er hat uns über den Widerstand erzählt, über das Ende der Weimarer Republik, über den Nationalsozialismus. Wie er mit Bekannten lebensgefährliche Aktionen durchgeführt hat. Wie er gegen den Terror der Nazis gekämpft hat, wie er Widerstand geleistet hat. So wie es auch Dietrich Bonhoeffer getan hat.

Erzählt hat Gehm auch, wie er verfolgte Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen ins Ausland gebracht hat. Ludwig Gehm wurde 41 Mal von der Gestapo verhört und dabei nur zweimal nicht gefoltert. Er wurde verurteilt, kam in zwei Konzentrationslager. Im KZ Buchenwald, wo auch Bonhoeffer war, wurde er gefoltert. Er hat diese Folter überlebt, weil ihn Genossen gesund gepöppelt haben. Dann musste er als Spengler arbeiten. Ich werde nie vergessen, wie er uns erzählt hat, dass er mit einem achtjährigen Jungen gemeinsam die Sprinkleranlage in der Leichenhalle reparieren musste. Sie mussten über Leichenberge gehen, wo noch nicht alle tot waren, die da lagen. Ludwig Gehm hat diese Hölle überlebt, ist zu einem Strafbatallion der Wehrmacht gekommen und in Griechenland zu den Partisanen übergelaufen. 1946 kam er zurück nach Deutschland und hat geschwiegen über sein Schicksal. Weil er festgestellt hat, dass in den Ämtern und Behörden dieselben sitzen wie vorher und dass die Mehrheit der Deutschen immer noch meinte, die, die in KZs waren, waren doch Verbrecher. Er hat geschwiegen bis 1966, als die NPD in den bayerischen Landtag einzog. Seit diesem Zeitpunkt ist er unterwegs und erzählt von dem, was ihm passiert ist.

1991 fragten wir ihn, Ludwig, was sagst du zu den rechtsradikalen Übergriffen. Damals, als in Hoyerswerda die ersten Asylbewerberheime gebrannt haben. Und Ludwig Gehm hat geantwortet: Ich bin der Zeitzeuge von Damals, ich kann euch sagen, was damals passiert ist. Aber ihr, ihr seid die Zeitzeugen von heute, ihr müsst mir sagen, was getan werden muss, damit das, was ich erlebt habe, nie wieder ein Mensch erleben muss.

Und deshalb müssen wir uns zu Herzen nehmen, dass wir all unsere Kräfte darauf konzentrieren sollten, die Freiheit zu verteidigen, dass wir die Demokratie verteidigen, dass wir unseren Rechtsstaat verteidigen. Ein Erbe, egal ob aus der Geschichte der Sozialdemokratie oder der Bekennenden Kirche.

Demokratie braucht das Wissen, dass es Menschen gibt, die aus ihrer Sicht etwas Gutes tun wollen. Menschen wie die Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer und Ludwig Gehm, die Mut bewiesen haben, Zivilcourage, um für ihre Überzeugungen zu kämpfen.

Ich glaube, dass in unserer Demokratie etwas zunimmt, das nicht gut ist. Viele schauen nur noch auf sich selbst, und wenn man nicht mehr die Fähigkeit hat zu erkennen, dass es unterschiedliche Facetten gibt, wird es gefährlich für die Demokratie.

Dagegen müssen wir Zeichen setzen, dagegen brauchen wir Menschen mit Zivilcourage. Menschen, die wie Dietrich Bonhoeffer dem Rad in die Speichen greifen.